

Vision : Berliner öffentliche Bibliotheken unter einem Dach

Vorbemerkung¹

Ein Zusammenschluss der bezirklichen öffentlichen Bibliotheken und der Stiftung Zentral- und Landesbibliothek Berlin würde in Berlin ein Bibliothekssystem schaffen, welches von der Struktur her dem von München und Hamburg ähnlich wird. Mit Sicherheit würde es im internationalen Vergleich zwischen Stockholm und Paris, New York und Singapur eine bedeutende Position einnehmen können, ohne dass es zusätzlicher Ressourcen in der Stadt bedarf. Gleichzeitig könnte der Zusammenschluss in einer Stiftung eine bessere und eine angemessene Versorgung der Berliner Bürger mit bibliothekarischem Service auch in Zeiten knapper Kassen sicherstellen.

Das Angebot

Wie könnte eine solches Bibliothekssystem für Berlin aussehen?

Neben der Zentral- und Landesbibliothek Berlin muss **in jedem Bezirk eine leistungsfähige Bezirkszentralbibliothek** zur Verfügung stehen. In dieser Bibliothek ist dann ein bestimmtes Niveau der Literaturversorgung und des Informationszugangs zu leisten und zusätzlich sind die spezifischen Anforderungen der Bürger dieses Bezirks zu erfüllen.

Daneben sollten **vier bis fünf öffentliche Schwerpunktbibliotheken** aufgebaut werden, die an das aktuelle Interesse Berliner Bürger anknüpfen und die Bestände aus der ZLB und den Bezirken zu einem solchen Schwerpunkt vereinen. Es ist sinnvoll, diese in Verbindung mit entsprechenden Kinder- und Jugendbereichen zu planen. Mögliche Schwerpunkte könnten sein: Sprachen, Musik, Kunst – Theater - Film, Reisen - Geographie, Job und Unternehmung, Umwelt-Gesundheit.

Beispiele:

Eine Schwerpunktbibliothek Sprachen würde viele vorhandene Bestände in unterschiedlichen Sprachen (von vietnamesisch bis türkisch) zusammenführen und das Sprachenlernen sowie die Literatur in diesen Sprachen aktuell und vielseitig anbieten (Stockholm). Ergänzt wird dies durch eine mit Partnern organisierte Sprachwerkstatt usw. Eine Schwerpunktbibliothek Job und Unternehmung würde alles von der Bewerbung bis zur Arbeitssuche und der Information über Weiterbildung und Umschulung zusammenführen und auch Fragen zur Selbstständigkeit und Gründung von Unternehmen beantworten (im Bertelsmann-Projekt in Bochum realisiert)

Mit den großen Schwerpunktbibliotheken, die über die ganze Stadt verstreut angelegt werden sollten (z.B. Nutzung vorhandener ehemaliger Hauptbibliotheken), können sehr gut Partner für gemeinsame Projekte, Veranstaltungen oder Sponsoring gewonnen werden. Die Wirkung ist breiter und dennoch spezifischer, durch die Synergien kann eine hohe Aktualität und Staffelung bei ökonomischem Einsatz der

¹ Dieses Papier wurde für die Diskussion der Bezirksbibliotheken und der Bezirksbürgermeister über eine neue Struktur der Berliner Öffentlichen Bibliotheken im Frühjahr 2003 von Dr. Claudia Lux im Auftrag einer Arbeitsgruppe erstellt, die dezentrale und zentrale Bibliotheksstrukturen alternativ diskutieren wollte.

Mittel erreicht werden. Für den Bürger mit diesen Interessen ist klar: hier kann er alles finden.

Das **Netz der Zweigstellen mittlerer Größe** muss Berlinweit im Zusammenhang, d. h. bezirksübergreifend, überprüft und durch Standortanalysen auf notwendige Standards und spezifische Anforderungen der Situation vor Ort abgestimmt werden. Hier ist es wichtig, dass die regelmäßige Erneuerung des Bestandes erfolgt und aktuell notwendige Medien wirklich in angemessener Anzahl verfügbar sind. Die unterschiedlichen Anforderungen aus der örtlichen Situation, geprüft anhand der Bevölkerungsentwicklung, müssen berücksichtigt werden, um trotz klarer Standards keine Nivellierung oder Gleichmacherei umzusetzen. Dies ist Berlinweit ohne bezirkliche Grenzen ökonomischer zu realisieren.

Da die **engere Kiezversorgung** evt. durch zukünftige Sparmaßnahmen nicht mehr wie bisher aufrecht erhalten werden kann, muss hier ein alternatives Programm entwickelt werden, welches mit bezirklichen und privaten Kooperationspartnern kieznahe Versorgungen ermöglicht. Nicht nur über die Bibliotheksbusse, sondern gezielt durch die Bereitstellung von Raum und Inventar durch Partner z.B. in Schulen und Seniorenheimen, die dann durch ein abgestimmtes Angebot professionell mit aktuellen Beständen versorgt werden. Inwieweit hier auf ehrenamtliche Unterstützung oder Kooperation mit weiteren, auch regional agierenden Partnern zurückgegriffen werden kann, ist mit diesen Partnern zu erarbeiten.

Der Service

Die Bündelung der Kompetenzen, insbesondere auch mit denen der ZLB, die heute schon für die Bezirke in diversen Fragen Rat erteilt, ermöglichen einen ausgesprochen hohen Service-Standard, der hier nur an drei Beispielen skizziert werden soll:

- Die zentrale Telefonauskunft der ZLB, an die schon heute Kunden der Bezirksbibliotheken häufig verwiesen werden, kann so entwickelt werden, dass sie eine Erst-Informationszentrale für alle bibliothekarischen Fragen Berliner Bürger wird, die kompetent und auf hohem Niveau schnelle Hilfe bietet und damit Zeitverlust entgegengewirkt.
- Durch die Erweiterung der Datenbankangebote der ZLB auf die Bezirke sowie einer aus der Zentrale aufzubauenden Chat-Hilfe für Kunden in jeder Bibliothek kann ohne zusätzliches Personal auch in kleineren Bibliotheken die volle Auskunftsleistung eines zentralisierten Bibliotheksnetzes bei günstigen Lizenzgebühren angeboten werden.
- Die Erfassung eines Titels mit allen Exemplaren nur einmal, aber auf standardisiertem gutem Niveau, ermöglicht dem Kunden eine eindeutige und schnelle Orientierung im Katalog - ohne die derzeitigen Dublettenprobleme - und reduziert die Auskunftsdauer an allen Auskunftspulten in ganz Berlin und ebenfalls für die Kunden im Web.
- Notwendige Entwicklungen im VÖBB können schnell und zügig auf Grund der dann vorhandenen finanziellen und personellen Ressourcen zur Verbesserung der Dienstleistung für die Kunden umgesetzt werden.

Finanzen und Personal

In der Stiftung sind Finanzen und Personal nicht grundlegend getrennt, sondern Teil einer einzigen Zuschusssumme. So könnten eingesparte Personalmittel zur Finanzierung notwendiger Investitionen dienen. Die notwendigen Synergien zur Realisierung dieses Konzeptes können schrittweise aus einem Mix an Zentralisierung und Dezentralisierung erreicht werden. Dabei kann ohne Leistungseinschränkung eine schrittweise Reduzierung der Gesamtkosten um einige Prozentpunkte möglich werden. Basis dafür ist die Zusammenfassung aller Ressourcen und eine eindeutige Zuordnung zur Landesebene mit dem Knotenpunkt VÖBB (Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins) und einem schrittweisen organisatorischen Umbau zur Erlangung von Synergien. Die Bündelung der Ressourcen und die erstrebten Synergien bieten eine wirkliche Chance für Investitionen in die Weiterentwicklung und Erneuerung des Angebots des VÖBB, dieses wichtigen Serviceinstruments für die Bürger, ohne das partikuläre Interessen dies behindern.

Die zentrale Bearbeitung von Medien muss nicht in der ZLB stattfinden, sondern es sollte in einem Mix von zentralen und dezentralen organisatorischen Elementen in einer Institution die bestmögliche Variante gefunden werden. So bietet es sich natürlich an, dass am dezentralen Punkt einer Schwerpunktbibliothek Musik der Gesamtbestand Musik für ganz Berlin auf fachlich hohem Niveau bearbeitet und verteilt werden kann. Dagegen muss man im Bereich bestimmter aktueller Medienangebote dezentrale Elemente stärken oder Outsourcing-Elemente einsetzen.

Eine systematische Schulung und Weiterentwicklung des Personals, aufbauend auch auf den Erfahrungen der ZLB, wäre sofort möglich und würde zur Vereinheitlichung von guten Standards beitragen. Die Bildung eines Brain-Trusts aus dem vorhandenen Personal zur konzeptionellen Entwicklung der gesamten Stiftung auch hinsichtlich der Gewinnung neuer Ressourcen ist Teil dieses Konzepts. Eine Verwaltung mit entsprechenden Kenntnissen muss nicht erst aufgebaut, sondern höchstens erweitert werden.

Die Gesamtstiftung wäre durch ihre Größe und städtische Verbreitung sowie durch die neue visionäre Ausstrahlung ein attraktiver Partner für Sponsoren und auch auf Grund ihrer Fähigkeit, die finanziellen Ergänzungsmittel aufzubringen, in der Lage, EU-Mittel und andere Förderungen zu erhalten. Gleichzeitig würden sowohl über die Bezirkszentralbibliotheken als auch über die Schwerpunktbibliotheken Kontakte in die gesellschaftlichen Bereiche der Stadt gepflegt und ausgebaut, um attraktive Partner in diesen Bereichen zu gewinnen. Im Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsbereich können Synergien auch eine gleichzeitige Belebung und Attraktivität schaffen, ohne dass dezentrale Strukturen, z.B. Freundeskreise darunter leiden; im Gegenteil, ihnen sollten weiterhin wichtige Aufgaben dort zugewiesen werden, worin sie selbst ihr Interesse sehen.

Fazit: Die Berliner öffentlichen Bibliotheken unter einem Dach können bei guten Synergieeffekten eine Verbesserung der Gesamtleistung bieten, ohne dass örtliche und regionale Bedürfnisse darunter leiden oder einer Gleichmacherei unterliegen müssten. Gerade der Mix einer unterschiedlichen Ausprägung in den Bezirken im Zusammengehen mit der ZLB würde dem neuen Netz eine Authentizität mit internationaler Wirkung verleihen.